

Zum 100. Geburtstag von Ludwig Baumann (verstorben 5. Juli 2018)

Ein Lebenskampf um Würde

»Was kann man Besseres tun bei Hitler oder auch heute, als aus der Geschichte zu lernen, und solche Kriege einfach zu verraten? Kriegsverrat war damals, und ist heute eine Friedenstat.« So Ludwig Baumann 2008 bei seiner öffentlichen Anhörung vor dem Rechtsausschuss des Bundestages.

Für mich ist diese Schlussfolgerung Ludwigs das Fazit eines langen Lebens als Wehrmachtsdeserteur, als Kämpfer gegen Krieg und Gewalt.

Fahnenflucht und Folgen

Ludwig Baumann wurde Anfang 1941 im Alter von 19 Jahren gezwungen, als Soldat am Völkermord des Naziregimes teilzunehmen. Mitte 1942, mittlerweile in Bordeaux stationiert, entschied er sich, gemeinsam mit seinem Freund Kurt Oldenburg zu desertieren. Beide wurden bald gefasst, inhaftiert und wegen Fahnenflucht zum Tode verurteilt.

Ludwig bekannte in einem Interview: »Ich war damals ein unpolitischer Mensch. Die Fahnenflucht in Bordeaux war keine Heldentat. Wir haben aber u. a. furchtbare Bilder vom Winterkrieg in der Sowjetunion gesehen – auch vom Leiden der russischen Kriegsgefangenen, die zu Hunderttausenden auf freiem Feld eingekesselt wurden. Da wollte ich einfach nicht hin und an den Morden dort teilnehmen.«

Ludwig und Kurt werden nach Intervention eines Geschäftsfreundes seines Vaters zu zwölf Jahren Zuchthausstrafe begnadigt. Davon erfährt Ludwig zehn Monate lang nichts. In seiner Todeszelle erwartet er jeden Morgen seine Hinrichtung. Es folgten das KZ Emsland, das Wehrmachtsgefängnis in Torgau und am Ende das Strafbataillon 500: Einsatz an der zusammenbrechenden Ostfront. Ludwigs Freund Kurt Oldenburg überlebt das nicht.

Noch immer vorbestraft

»Nach dem Krieg hofften wir, dass unsere Handlungen anerkannt würden. Wir sind aber nur als Feiglinge, als Kriminelle, als Vorbestrafte, als

Verräter beschimpft worden ...« Ludwig zerbricht daran, wird Alkoholiker und fängt sich erst wieder, nachdem seine Frau bei der Geburt ihres sechsten Kindes verstarb.

In den 1980er Jahren wird Ludwig Teil der Friedensbewegung und lernt viele Initiativen für Deserteursdenkmäler kennen: »Das hat mich endgültig dazu gebracht, mein Schicksal wieder in die Hand zu nehmen und darum zu kämpfen.«

1990 gründete er mit 36 alten Menschen – fast alle gebrechlich – die »Bundesvereinigung Opfer der Militärjustiz e. V.« Seitdem kämpfte er unermüdlich für die Rehabilitierung der Deserteure, nicht nur der Wehrmacht, sondern auch derjenigen, die vor den Kriegen aus den heutigen Armeen fliehen.

Schnell ging die Bundesvereinigung an die Öffentlichkeit und zwang so den Bundestag, sich ihrer Sache anzunehmen. Die nächsten Jahre

Gleichzeitig bestimmte der Beschluss, dass nur solche NS-Urteile Unrecht sind, wenn die damaligen Handlungen auch heute kein Unrecht sind. Desertion wird aber auch heute bestraft.

Trotzdem war das ein geschichtlicher Durchbruch, auch für Ludwig. Fast 20 Jahre später machte Ludwig seine Zustimmung für das Hamburger »Denkmal zur Erinnerung an die Opfer der Wehrmachtsjustiz« als Mitglied des projektbegleitenden Beirates davon abhängig, dass der Beschlusstext Teil des Denkmals wird.

Am 28. Mai 1998 beschließt der Bundestag die gesetzliche Aufhebung aller NS-Unrechtsurteile. Dazu Ludwig: »Für uns Deserteure war das gleichfalls nicht befriedigend, denn obwohl die meisten aller Todesurteile der gesamten NS-Justiz gegen uns gefällt wurden, sind unsere Verurteilungen – anders als Millionen andere NS-Unrechtsurteile – nicht explizit aufgehoben worden. Nach einem Leben in Demütigung – besonders auch durch bundesdeutsche Gerichte – sollten wir uns nun zur Aufhebung unserer Urteile einer staatsanwaltschaftlichen Einzelfall-



Symbolische Tafelweihe zum 100. Geburtstag von Ludwig Baumann. Rechts: Andreas Schneider, Vorsitzender der Bezirksversammlung HH-Wandsbek. Foto: Gert Krützfeldt

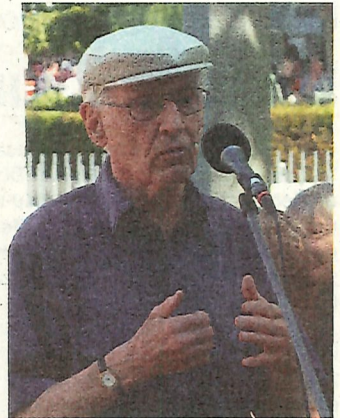
blieben ein Wechselbad zwischen Fortschritt und »was-damals-Recht-war-kann-heute-nicht-Unrecht-sein.«

Durchbruch nicht für Deserteure

Am 15. Mai 1997 beschließt der Bundestag: »Der Zweite Weltkrieg war ein Angriffs- und Vernichtungskrieg, ein vom nationalsozialistischen Deutschland verschuldetes Verbrechen.«

prüfung unterziehen. Diese Entwürdigung taten wir uns nicht mehr an.«

Einige Monate später wurde die Bundesregierung rotgrün. Deren Koalitionsvereinbarung sah vor, die Urteile gegen Wehrmachtsdeserteure umgehend gesetzlich aufzuheben. Doch dann zog es Deutschland vor, Krieg gegen Jugoslawien zu führen – einem Land, in dem die Wehrmacht Völkermord begangen



Ludwig Baumann, »Klotzfest«, Mai 2011
Foto: Christiane Chodinski

hatte. Wir kennen den unglaublichen Auschwitz-Vergleich von Joschka Fischer. Damit war die Rehabilitierung der Deserteure kein Thema mehr.

Endlich Urteile aufgehoben

Erst am 17. Mai 2002 wurden die Urteile durch den Bundestag gesetzlich aufgehoben. Ludwig Baumann war nun nach 60 Jahren nicht mehr vorbestraft.

Nicht aufgehoben wurde der Straftatbestand »Kriegsverrat«. Dazu Ludwig: »Millionen KZ-Insassen und Zivilisten hätten nicht mehr zu sterben brauchen; wenn es im deutschen Vernichtungskrieg mehr Kriegsverrat gegeben hätte.« Darauf antwortet ihm der zuständige Staatssekretär Hartenbach: »Das haben wir dem Kanzler [Schröder] nicht vermitteln können.« Erst am 8. September 2009 sind auch die Urteile wegen Kriegsverrats aufgehoben worden.

Wir haben mit Ludwig Baumann 2015 dieses Deserteursdenkmal eingeweiht. »Das ist für mich eine bewegende Stunde und mir geht heute ein später Traum in Erfüllung.«

In Memoriam Ludwig Baumann

Am 13. Dezember 2021 wurde der noch im Werden befindliche Ludwig-Baumann-Park symbolisch eingeweiht. Damit würdigt die Bezirksversammlung Wandsbek auf Anregung des Bündnisses Hamburger Deserteursdenkmal das Leben und Wirken von Ludwig Baumann. Der Park wird zukünftig Teil des Wohngebiets Jenfelder Au, das auf dem Gelände zweier ehemaliger Kasernen entsteht. In der Nähe des Parks befindet sich auch die nach seinem Freund Kurt Oldenburg benannte Straße.

»Mein ganzes Leben war wohl ein Kampf um Würde.« (Ludwig Baumann) **Georg Chodinski**

V.i.S.d.P. dieser Seite: Landesgeschäftsstelle VVN-BdA, Landesvereinigung Hamburg, Telefon: 040 / 31 42 54, E-Mail: vvn-bda.hh@t-online.de, Spenden: VVN-BdA Hamburg, HASPA, IBAN: DE 78 2005 0550 1206 127183, BIC: HASPDE33XXX